

Zeitungen

An den unzähligen Kiosken, im Tram, im Zug, in der Wohnstube, in der Bude eines Studenten, überall begegnen wir Zeitungen aller Art. Unsere Briefkästen sind oft nur so voll, ja die Zeitungen schauen manchmal lustig aus ihrem Kistlein heraus. Wenn wir dann ein bisschen Zeit haben, setzen wir uns hin und lesen, lesen... Dazu gehört ihr alle. Jeder stürzt sich beim Lesen auf etwas anderes, und jeder findet viel Interessantes.

Jeden Tag, jede Woche und jeden Monat erscheinen sehr viele Zeitungen aller Art, die eine ist gefüllt mit Inseraten, die andere mit aktuellen Berichten oder mit Bildern, eine dritte weist Zeichnungen auf usw. Betrachten wir einmal eine Uebersicht über die Zeitungen in unserem Land. In der Schweiz erscheinen 490 Zeitungen. Dazu kommen ungefähr 1100 illustrierte, Familienblätter und Fachzeitschriften. Die Schweizerische Landesbibliothek in Bern führt in ihrem Katalog sogar mehr als 4600 in der Schweiz erscheinende Zeitungen und Zeitschriften an. Durchschnittlich erhält jede Haushaltung pro Tag mehr als zwei Zeitungen. 1965 trug die Post 860 Millionen Exemplare aus, das macht pro Wochentag ungefähr 3 Millionen. Dazu kommen jährlich noch 250 Millionen Exemplare, die von privaten Organisationen verteilt oder die an den Kiosken bezogen wurden. — In der Schweiz entfällt rund auf 10 800 Einwohner eine Zeitung, in den Vereinigten Staaten auf je 100 000 Einwohner, in Frankreich auf 360 000 und in England auf 440 000 Einwohner. Die Schweiz hat so im Vergleich mit anderen Ländern am meisten eigene Zeitungen.

Betrachten wir noch die Zahlen über die Anzahl von Tageszeitungen pro Haushaltung in den verschiedenen Ländern:

Schweiz	2,4
England	1,5
Schweden, Norwegen	1,4
Schweizland	1,0
Holland	1,0
Frankreich	0,8
Belgien	0,7
Italien	0,5
Spanien	0,1

Du siehst, bei uns ist die Zeitungsdichte am grössten. Da heisst es nun, aus all den Zeitungen das Beste und Interessanteste auszuwählen, denn von all dem Geschriebenen können wir viel Wertvolles erhalten. Dein Ueli

«Letzte» Neuigkeiten

Mikroben fressen Kunststoffe auf

Unsere Technik erfindet ständig neue Stoffe, Kunststoffe. Gut so, nur, wie werden wir diese Dinge, wenn sie einmal ihren Dienst getan haben, wieder los? Zum Beispiel synthetischen Kautschuk. Der ist nämlich unverwundlich. Die öftesten Gummihosen, wie sie das Bodenpersonal amerikanischer Luftfahrtgesellschaften beim Abfüllen von Flugbenzin trägt. Wohin mit den alten Gummihosen? Vergraben? Ins Meer werfen? Nun haben «Mikrobenjäger» in den USA einen bisher unbekannt Pilz entdeckt, der sich auf solchen Gummiabfällen niedergelassen hat und sie, indem er sie mit einem schwarzen Schleim überzieht, langsam auflöst. Diese Pilze werden heute im Labor sehr sorgfältig gezüchtet. Sie sollen in Zukunft auf Abfallgruben mit Kunststoffabfällen losgelassen werden. Wenn das grossangelegte Experiment gelingt, werden viele Stadtväter auf der ganzen Welt aufatmen. Man kann also Kunststoffabfälle wirklich auflösen. Der gummfressende unbekannt Pilz erweist sich als moderner Helfer.

Sich mit Kaffeeduft wecken lassen

Der Mensch wird immer bequemer. Da hat eine amerikanische Firma in Chicago einen neuartigen Wecker gebaut. Wenn man ins Bett geht, füllt man diesen Zauberwecker mit Kaffee und Wasser auf, zieht ihn wie einen Normalwecker auf und stellt ihn genau ein. Am Morgen nun, einige Minuten bevor der Wecker zu rasseln beginnt, wird das Wasser automatisch erwärmt und fängt mit dem Weckerruf zu kochen an. So ist der Kaffee bereit, wenn man aus dem Bett hüpfet. Bequem ist das, nicht wahr? Die Maschine ist noch recht teuer, über 160 Franken. Aber... vielleicht lohnt es sich, sie anzuschaffen. Besonders, wenn man eben etwas faul ist. Uebrigens, das



JUGENDSEITE DER GENOSSENSCHAFT

Mein Hobby: Kasperli-Figuren

Heute basteln wir uns lustige Kasperli-Figuren selber. Los geht's!

Als **Material** benötigen wir: altes Zeitungspapier — oder ganz feines Holzmehl, Leim (oder Fischkleister), eine leere Flasche, Glaspapier, Wasserfarben — oder noch besser Plakatarben, farblosen Lack (Zaponlack) und einige Pinsel. — Für die Kleider Stoffresten, kleine Pelzabfälle oder Wollresten, vielleicht noch Kunstseidengarn und Bast. Mehr oder weniger also alles Material, das ihr in Mutters Restekiste finden könnt...

Entweder verwendet ihr für die Köpfe nun in Stücke zerrissenes und in Wasser eingeweichtes Zeitungspapier — oder aber feines Holzmehl, das ihr jedem Schreiner abbeteln könnt. Beginnen wir zuerst beim Zeitungspapier: Es wird in winzige kleine Stücke zerrissen und mindestens eine Stunde lang in Wasser eingeweicht, dann ausgedrückt und mit etwas Leim vermischt. Wer es ganz gut machen will, fügt dieser Masse (pro Kasperlikopf) noch einen Teelöffel Zement zu — und verhindert mit dieser Massnahme das Schrumpfen. — Nicht schrumpfen werden Köpfe, die aus Holzmehl geformt wurden. Dieser Masse fügt man ebenfalls etwas Leim zu und erhält dann einen ähnlichen Teig wie ihn die Mutter für «Linzer Torten» knetet. Bei dieser Methode ist es vorteilhaft, wenn man als «Kern» zuerst einen satt zusammengeknüllten Papierball formt und denselben dann mit dem «Teig» bestreicht, jedoch so dick, dass er

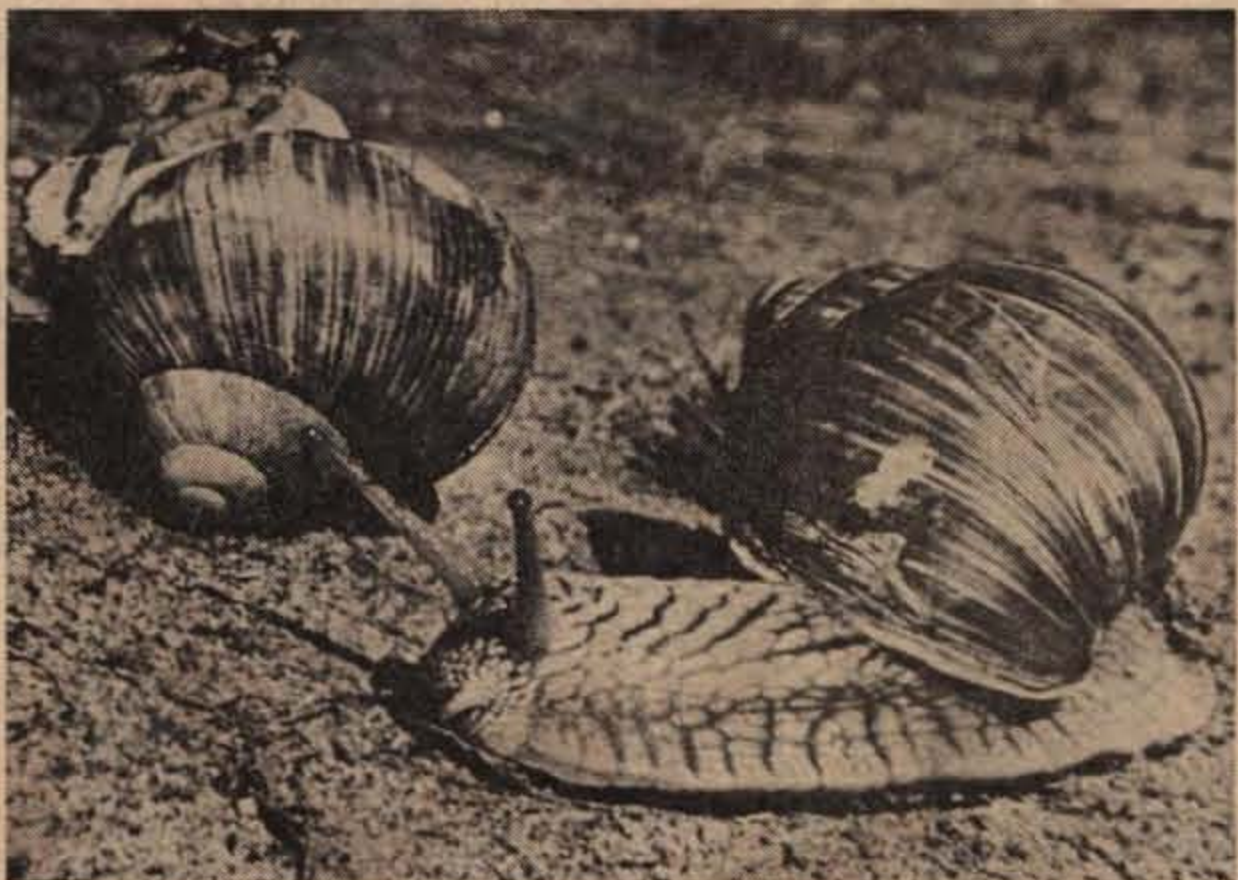
noch gut «geformt», d. h. «modelliert» werden kann.

Ob Papier- oder Holzmehlmasse; nun geht's auch schon ans **Modellieren**: Ein wichtiges Hilfsgerät ist eine leere Flasche, die wir vor uns auf den Tisch stellen und um deren Hals wir als erstes eine Papiermanschette — oder noch besser ein sattgedrehtes Röhrchen aus mitteldickem Karton wickeln. In dieses Röhrchen stecken wir später — beim Spielen — den Zeigefinger! Ueber dieses Röhrchen wird nun aber ebenfalls Modelliermasse angebracht; sie ergibt dann den Hals — und wenn wir noch einen Schulteransatz formen, haben später die Kleider einen viel besseren Halt.

Vor allem solltet ihr Euch darauf achten, dass beim Modellieren Typen entstehen, deren Ausdruck möglichst charakteristisch ist. Ein Räuber bekommt vielleicht eine runde Stupsnase; der Zauberer hingegen eher eine spitze Nase und hochgezogene Augenbrauen. Das Antlitz der Prinzessin stelle ich mir weich und zart vor; dasjenige der Hexe wiederum kantig, wenn nicht sogar etwas schief. Nach dem Modellieren sollten die Köpfe ungefähr eine Woche trocknen dürfen, bevor ihr ans **Anmalen** geht. Und bevor ihr den Pinsel in die Hand nehmt, bearbeitet ihr die getrockneten Köpfe zuerst noch mit Glaspapier — oder einer Feile, damit die Oberfläche schön glatt wird. Mit der Farbe könnt ihr noch manchen Gesichtsausdruck «hervorholen» oder «unterstreichen». Eine grün angelaufene Hexe,

ein grünelber, zornbebender Zauberer und ein roter Teufel werden in Eurer Kasperli-Werkstatt zum Leben erweckt... und noch manch andere tolle Figur, wobei natürlich unser «Kasperli» der Wichtigste im Bunde ist. Die **Kleider** sollten zirka 40 cm lang sein und in der Breite so beschaffen, dass Eure Hand bequem darin Platz findet. Am besten zeichnet ihr Euch ein Schnittmuster wie folgt: Ihr legt Eure Hand auf ein Blatt Papier und zeichnet das Mass ab. Selbstverständlich dient dies nur als «Richtlinie», denn das Kleid muss noch Nähte haben und — wie gesagt — genügend Spielraum, damit ihr recht schnell hinein- und wieder hinausschlüpfen könnt, wenn ihr beim Spielen die Figuren wechseln müsst. Vergesst auch nicht die Ärmel gleich anzuschneiden, denn da müssen der Daumen und der Ringfinger darin Platz finden. Kleine Händchen aus Filz bilden den Abschluss der Ärmel — und dürfen zusammengenäht werden. Mit den Pelzresten, dem Kunstseidengarn oder dem Bast könnt ihr die Haare gestalten, indem ihr den Pelz festklebt und das Garn oder den Bast zuvor noch «scheltelt», also wie bei einem Scheitel die einzelnen Fasern «durchnäht» und nachher ebenfalls auf den Kopf klebt. Eine sehr gute Lösung ist auch das Annähren der Haare an Kopftücher, Zipfelmützen usw.

Diese Arbeit bringt Euch gewiss viel Freude. Wo mehrere Geschwister zusammen arbeiten, wird natürlich im Nu ein fix-fertiges Kasperli-Theater zur Uraufführung schreiten... und dazu recht viel Vergnügen. L. H.



Weinberg-schnecken unter Naturschutz

Schnecken sind für sehr viele Leute ein Leckerbissen. Das Schneckensuchen ist daher ein Hobby für zahlreiche Spaziergänger. In der Natur haben diese kleinen Tiere aber auch eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Verschwinden sie, kann Schaden entstehen. Um hier vorzubeugen hat die Regierung des Kantons Zürich das Sammeln von Weinbergsschnecken verboten. Diese Tiere und die Amphibien wurden auf Grund eines schweizerischen Gesetzes unter Naturschutz gestellt. Uebertretungen werden bestraft. MF

Ganze ist wirklich kein Witz, die «Weckerkaffeemaschine» existiert.

Seekühe als gute Kanalreiniger gesucht

Der Süden der amerikanischen Halbinsel Florida ist von unzähligen Kanälen durchzogen. Auf ihnen spielt sich ein grosser Verkehr ab. Diese Kanäle sind ständig bedroht. Wasser- und Sumpfpflanzen nehmen darin überhand. Wenn sie absterben, vertreiben ihre Faulstoffe die Fische. Manchmal bilden sie feste Decken und erschweren die Durchfahrt. Wie abhelfen? Nun ist man auf eine «geniale» Idee gekommen. Man hat Seekühe eingesetzt. Seekühe sind grosse bis zu einer Tonne schwere und vier bis fünf Meter lange Wassersäugtiere, die von Wasserpflanzen leben. Eine Seekuh frisst allein in einem Tag etwa einen Zentner Wasserpflanzen. Ein einzelnes Tier könnte also, so hat man berechnet, einen Kanal von einigen hundert Meter Länge freifressen. Seekühe, die vor der Küste Floridas vorkommen, hat man früher einfach abgeschossen. Nun hat man viele eingefangen und sie in den gefährdeten Kanälen ausgesetzt. Man hofft, dass sie sich dort schnell vermehren werden und so eine Art Kanalreinigungstruppe bilden werden. Auf was man in der Verzweiflung nicht alles kommt! W. K.



Alle Jahre wieder

Zu den Pflichten aller volljährigen Schweizerinnen und Schweizer gehört auch das Bezahlen von Steuern. Von all den Einnahmen während des Jahres, so vor allem vom monatlichen Verdienst in der Fabrik oder im Büro sowie vom Vermögen muss ein gewisser Teil an den Staat bezahlt werden.

Mit diesem Geld werden dann all die öffentlichen Aufgaben, das Erziehungswesen, die Bauten der Gemeinde, die Polizei usw. bezahlt. Von diesen Steuern kann sich niemand drücken. — So erhält nun jeder Steuerpflichtige zu Beginn des Jahres die nötigen Formulare. Da gibt es dann

Wir wünschen

Otto Bachmann, Gewerbeschule, 8620 Wetzikon, gibt für 1 Ex-Libris-Punkt oder 100 Juwo: 3 Krimis oder Wildwester, 80 Silva, Mondo, Avanti.

Rainer Isenring, Schützenstrasse 40, 8953 Dietikon, tauscht das vergriffene Silva-Buch Tiere I gegen 3000 Coop (auch Kauf möglich).

Ruth Roggli, Holland, 3157 Milken, sucht gratis Autogramme von Männli Weber, Wencke Myhre, Roy Black, Udo Jürgens, Dörthe, Manuela, Heintje, Marcel Kunz, Arlette Zola, France Gall usw.

Richard Steiner, Thalerstrasse 63, 9400 Rorschacherberg, tauscht ein Album mit zirka 350 Auslandsmarken gegen 3000 Juwo (oder 30 Fr.).

Ivana Vavassori, Hübel 35, 5102 Ruppertswil, sucht gegen Silva, Mondo, Bea, Juwo, Avanti: Gusto-Haferlöffel-Gutscheine, fernere Gutscheine von Regina Tea (Aeberhard Bern).

Marcel Maag, Nünenenstrasse 3, 3600 Thun, tauscht 75 Mondo, 20 EG, 485 Silva, 1:1 gegen Coop, Juwo.

S. Sommer, Burgfelderweg, 4123 Allschwil, sucht alle Schweizer Sondermarken gegen Juwo, schöne Ansichtskarten und Briefmarken aus aller Welt. Die Antwort erfolgt rasch! — Schade, dass S. seinen Vornamen nicht ausgeschrieben hat. Warum auch??

Bruno Rebsamen, beim Bad, 5105 Auenstein, tauscht seine 41 Schallplatten gegen je 100 Coop-Punkte.

André Zimmerli, Ochsenstrasse 38, 4123 Allschwil, tauscht 1300 Avanti, 245 Mondo, 760 Silva gegen Juwo, Coop, Bea.

Vergesst das Rückporto nicht!

Dieter Waldspurger, Weiermattstrasse 76, 5000 Aarau, tauscht 560 Silva gegen 28 Ex-Libris-Bons.

Ivana Tellenbach, Brückenweg 3, 4528 Zuchwil, tauscht 37 Juwo-Gutscheine 1:5, 200 Avanti 1:1, 1200 Mondo 1:1 gegen Bea, Coop oder 1 Rappen.

Christian Hassler, 38 d, 7200 Schiers, tauscht die Beatles-IP «Sgr. Peppers» gegen mindestens 7 ganze Ex-Libris-Bons. Wer bietet am meisten?

Möge doch bald durch unser ganzes Land ein heftiges Tauschen beginnen!
Euer Ueli

Wann ist Ostern?

Ostern, ein herrliches Fest! Frühjahrsferien, Osterhasengeschenke... kurz, ein reines Vergnügen. Nur... warum kommt Ostern eigentlich jedes Jahr auf einen andern Tag zu liegen? Wir haben herumgefragt, und recht «kunterbunte» Antworten erhalten. Wie ist es genau? Wann ist Ostern? Es gibt eine einfache Regel dazu. Ostern findet jedes Jahr am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond statt. Ostern kann also im frühesten Fall schon auf den 22. März fallen, tut es aber nur alle paar Jahrhunderte einmal. 1818 war es so. 2258 wird es wieder einmal so sein. Im Jahre 1943 hatten wir den anderen Fall, die späteste Möglichkeit. Damals war Ostern am 25. April. Das tönt recht leicht, ist aber nur für den Fachmann berechenbar, der sich auf seinen Mondkalender und anderes stützen kann. Um nun die oftgestellte Frage auf einige Zeit hin zu beantworten, bringen wir hier eine Tabelle, die die Osterdaten bis ins Jahr 2000 festhält.

1969	6. April	1985	7. April
1970	29. März	1986	30. März
1971	11. April	1987	19. April
1972	2. April	1988	3. April
1973	22. April	1989	26. März
1974	14. April	1990	15. April
1975	30. März	1991	31. März
1976	18. April	1992	19. April
1977	10. April	1993	11. April
1978	26. März	1994	3. April
1979	15. April	1995	16. April
1980	6. April	1996	7. April
1981	19. April	1997	30. März
1982	11. April	1998	12. April
1983	3. April	1999	4. April
1984	22. April	2000	23. April

So, und nun kann sich der letzte «Osterhase» nach unserer Tabelle einrichten und dann nicht behaupten, er hätte nicht gewusst, wann Ostern sei. Hier ist es eindeutig festgehalten.
Reporter

bald in allen Familien ein Rechnen und Zusammenstellen.

Die Zusendung der Formulare benötigt viel Zeit. Wie eine solche Arbeit vor sich geht, seht ihr teilweise auf der Photo aus Frutigen. Da fährt nun ein Auto durch die Gemeinde, um die Steuerunterlagen an die Empfänger verteilen zu können. In Harassen warten die Briefe, bald verschwinden sie in Briefkästen, aus denen sie mit mehr oder weniger unfreundlichen Blicken genommen werden, um bald mit vielen Zahlen versehen zu werden. MF